

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., 24, 30 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. M. 1.20 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. im höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Cannenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 176

Altensteig, Donnerstag, den 30. Juli 1942

65. Jahrgang

Randbemerkungen

Vorgeschichtliche Aufhellung Osteuropas

Für die vorausschauende Umsicht, die beim Wiederaufbau der besetzten Ostgebiete walte, ist kennzeichnend, daß hier auch bereits ein Beauftragter für Vor- und Frühgeschichte am Werk ist. Reichsminister Rosenberg hat mit dieser Aufgabe den Ordinarius für Vor- und Frühgeschichte an der Berliner Universität, Prof. Meinerth, beauftragt, und die Vorarbeiten Prof. Meinerth und seines Stabes sind so weit gediehen, daß zwei Vandenbrosen für Vor- und Frühgeschichte, als deren Sitz Kiew und Alga bestimmt sind, ihre Arbeit aufnehmen werden. Der Osten muß erst noch geschichtlich entdeckt werden. Was wir bisher von ihm wissen, ist Stückwerk, das zudem noch im zaristischen Rußland und erst recht unter dem Sowjetregime für bestimmte Zwecke zurückgebrochen wurde. Die Vor- und Frühgeschichtsforschung betritt im Osten Neuland, ähnlich dem, das die Forschung früher einmal in Afrika oder Amerika vorfand. Während in diesen beiden Kontinenten die Vorgeschichtsforschung im Wesentlichen abgeschlossen ist, muß sie in dem Europa benachbarten Osten erst von vorn anfangen. Weber im zaristischen Rußland noch während der Sowjetära hat man sich besonders Mühe gegeben, Klarheit über die Vorgeschichte des Ostens zu erlangen. Was man bisher weiß, wurde auch nicht von Russen, sondern von finnischen und deutschen Forschern erarbeitet. Die nun einsetzende Vorgeschichtsforschung hat sich zwei Aufgaben gestellt: die Festlegung der Geschichte der einzelnen Völker Osteuropas und die Festlegung ihrer Beziehungen zu Europa und besonders zu den nordisch-germanischen Völkern. Es steht fest, daß die Götter die geschichtliche Entwicklung des Ostens viel stärker beeinflusst haben, als bisher angenommen wurde. Noch bis zum 17. Jahrhundert heilte die Welt auf der Krim Götter, nachfolgend des großen Reiches, das Ermanarich zwischen Ostsee und Schwarzes Meer, zwischen Ural und Ural errichtet hatte. Es wird Aufgabe der Vandenbrosen in Kiew und Alga sein, in gründlicher Kleinarbeit alle die Frühgeschichtserhellenden Kunde zu sammeln und durch Ausgrabungen die zweifellos vorhandenen Überreste freizulegen.

„Diktator“ soll England retten

Der Vorsitzende des Verbandes konservativer englischer Klubs, der Earl of Clamvillian, hat jetzt endlich das Rezept entdeckt, mit dem England den Krieg gewinnen kann. In einer Rede im Unterhaus erklärte er, kurz nach dem letzten Krieg sei es unglücklich gewesen, als auch England in eine Diktatur zu verfallen. „Zwar sei die englische Bevölkerung vorläufig noch nicht geistig genügend auf eine Diktatur und einen Diktator vorbereitet, es müßte sich erst noch etwas ganz Furchtbares ereignen, ehe der großen Masse des englischen Volkes die Erkenntnis komme, daß nur ein Diktator das gegenwärtige Ringen gewinnen könne.“ Aber der edle Earl scheint die Überzeugung zu haben, daß diese Stunde nicht mehr weit ist. Auch einen Kandidaten für den Posten eines englischen Diktators hat der oberste Chef der konservativen Klubs des britischen Empire schon in der Schublade. Sein bisher völlig unbekannter Name lautet: Winston Churchill. Die Briten werden sich freuen, daß dieser alte Gannet die Erfolge, die er nicht als Premier erringen konnte, in Zukunft als Diktator herbeiholen will. Große politische Wendungen scheinen danach die Konservativen nicht gerade zu beabsichtigen.

Das wahre England

Der neue Erzbischof von York, Dr. Garbett, den die Entwicklung des Christlichen Krieges Sorgen zu bereiten scheint, sah sich veranlaßt, dem englischen Volk ins Gewissen zu reden. In einer reichlich bekümmerten Ansprache, die der „Daily Mirror“ wiedergibt, sagte er: „Ich bin sicher, daß sich heute vieler Engländer ein Gefühl der Scham bemächtigt über die Art, mit der das reichste Land der Welt Generationen hindurch äußerster Armut, fortgesetzter Arbeitslosigkeit von Millionen und die Fortdauer der schmutzigsten Slums duldet. In der Vergangenheit stand leider vieles in unserem sozialen und wirtschaftlichen Leben im Widerspruch zu den Lehren des Christentums. Es wurde in England gegen Gerechtigkeit und Freiheit Krieg geführt.“ Dieses Eingeständnis Garbets unterscheidet sich zwar ein wenig von den verlogenen Behauptungen Edens und des amerikanischen Außenministers Hull, die selbst jetzt auch die Welt, in der die Demokratien des Westens vor dem Kriege gelebt haben, den Völkern der Erde als angebliches Vorbild hinzustellen wagen. Aber wir fürchten, daß der englische Erzbischof die Führung des amerikanischen England überläßt. Die Plutokraten haben es bisher immer glänzend verstanden, sich um die Verantwortung und sozialen Reformen herumzudrücken. Das wird in Zukunft nicht anders sein!

Die Verluste der englischen Schiffsahrt

Auf eine Anfrage im britischen Unterhaus erklärte Millee, daß über die Verluste der englischen Schiffsahrt keine Auskunft gegeben werden könne. Warum sich die britische Regierung so beharrlich weigert, über diese für England lebenswichtige Frage dem Volke einen klaren Einblick zu geben, ist bekannt. Der Ruf nach Wahrheit wird im englischen Volk von Tag zu Tag lauter — aber trotzdem wird Churchill weiter die Antwort schuldig bleiben.

Weiter vorwärts südlich Rostow

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Uebergang über Manjisch und Sal erzwungen — Luftwaffe versenkte drei sowjetische Kanonenboote — Transportschiffe auf der Wolga vernichtet — 29 Panzer bei Woroneisch zerstört — Halengebiet von Suzy bombardiert — 45 Britenbomber bei neuem Angriff auf Hamburg abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Don warfen die deutschen Truppen den zum Teil sehr kämpfenden Feind nach Süden und erzwangen, von der Luftwaffe mit starken Kräften unterstützt, den Uebergang über den Manjisch und Sal. Nordwestlich Kalatjisch wurde an mehreren Stellen der sowjetische Widerstand gebrochen und der Feind zum Rückzug gezwungen. Der Nachschubverkehr der Sowjets sowie Eisenbahnerverbindungen ostwärts der Wolga wurden bei Luftangriffen schwer getroffen. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen versenkte die Luftwaffe in Dondelta drei sowjetische Kanonenboote und erzielte Bombentreffer auf zwei weiteren Booten. Außerdem wurden bei Nachtangriffen mehrere Transportschiffe auf der Wolga vernichtet oder beschädigt.

Bei der Abwehr feindlicher Vorstöße gegen den Brückenkopf Woroneisch wurden 29 Panzer abgeschossen und eine größere Anzahl durch Kampfliegerkräfte außer Gefecht gesetzt.

Am der Wolga vorrücken griffen die Sowjets einen Brückenkopf mit starken Kräften vergeblich an.

In Ägypten wiederholte der Feind seine Angriffe nicht. In der Nacht zum 29. Juli wurde das Halengebiet von Suzy mit Bomben belegt und Treffer in Kanalarbeit, Treibstofflagern und zwischen Schiffsanstellungen beobachtet. Ein Flugzeugstützpunkt westlich Alexandrien und Flugplatzpunkte auf Malta wurden von deutschen und italienischen Kampfflugzeugen angegriffen, wodurch ausgedehnte Brände entstanden.

Im Kanal ist ein deutsches Vorkampfboot nach hartem Kampf mit mehreren britischen Zerstörern und Kanonenbooten gesunken.

Eingelagerte britische Flugzeuge warfen am Tage einige Bomben in Westdeutschland sowie im norddeutschen Küstengebiet. In der letzten Nacht wurde erneut das Stadtgebiet von Hamburg, vorwiegend mit Brandbomben, belegt. Es entstanden Schäden auch an öffentlichen Gebäuden; u. a. wurde das Eppendorfer Krankenhaus schwer getroffen. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste, Rauchjäger, Flakartillerie und Marineartillerie brachten 45 der angreifenden britischen Bomber zum Absturz.

In Mittel- und Südeuropa griffen Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Werte der Rüstungsindustrie, Bahnanlagen und Flugplätze aus geringer Höhe mit guter Wirkung an.

Eindring in das Kuban-Gebiet — Weiterer Feindwiderstand im großen Donbogen gebrochen — 24 Sowjetflugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen

DNB Berlin, 29. Juli. In den erfolgreichen Kämpfen am Don teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Bei der Erweiterung des Brückenkopfes Rostow nach Süden gemannen die deutschen Truppen am 28. Juli einen Durchbruch in seiner ganzen Länge bis zu dessen Einmündung in das Kaspische Meer. Eine Kanonenbootflottille der Bolschewisten, die in hoher Fahrt aus dem Dondelta ins offene Meer auszulassen versuchte, wurde durch deutsche Kampfflugzeuge gesprengt. Drei Kanonenboote wurden durch Bombentreffer versenkt, zwei weitere schwer beschädigt.

Südlich des unteren Don überwand die Infanterie und motorisierte Verbände die durch eine Dampfsprengung überstaute Manjisch-Niederung und drangen in das Kuban-Gebiet ein. Durch die Luftwaffe unterstützt, führten schnelle Truppen einen stark besetzten Stützpunkt südlich des Manjisch und nahmen einen beherrschenden Höhenzug. Dieser Angriff in gläubiger Sommerhitze stellte hohe Anforderungen an die deutschen Soldaten, zumal das Angriffsspiel gegen starkes Artilleriefeuer aus überhöhten Stellungen erreicht werden mußte und dabei die eigenen schweren Waffen über 10 Kilometer weit im Mannschafstzug vorwärts zu bringen waren. Das Ueberdrehen dieses Fließabschnittes wurde durch Zerstörerflugzeuge erleichtert, die in Tiefangriffen das Feuer der feindlichen Batterien niederhielten. Gleichzeitig belegten Kampfflugzeuge die zurückweichenden Kolonnen und den Eisenbahnverkehr in diesem Raum wirksam mit Bomben.

In dem Kampfabschnitt zwischen Don und Sal wurde durch deutsche Panzertruppen ein Gegenstoß feindlicher Panzer abgewehrt und dabei zehn bolschewistische Panzerkampfwagen abgeschossen. Im weiteren Vordringen nahmen die deutschen Kampfgruppen zwei sehr verteilte Ostschützen und brachten außer zahlreichen Gefangenen sechs schwere Langrohr-Geschütze mit ihren Jagmaschinen als Beute ein. Bei diesen Kämpfen bewährte sich besonders eine mit den deutschen Truppen Schulter an Schulter kämpfende rumänische Infanterie-Division. Kampfgruppenverbände unterstützten den Kampf des Heeres durch wirksame Luftangriffe auf feindliche Feld- und Artilleriestellungen.

Im großen Donbogen drachen die deutschen Truppen den feindlichen Widerstand und Riesen, zum Teil flankierend, in die rückläufigen Bewegungen des Feindes hinein. Bei der Abwehr von Gegenstößen feindlicher Panzer schloß die Bedienung einer einzigen Panzerabwehrkanone zehn feindliche Panzerkampfwagen ab, davon sieben hintereinander in einer Zeit von vierzig Minuten. Kampf- und Schlachtflugzeuge bombardierten in mehreren Wellen die bolschewistischen Verteidigungsanlagen in dem Höhenlande nördlich Kalatjisch, wodurch den deutschen Truppen das Eindringen in die feindlichen Kampfstellungen erleichtert wurde. Weitere nachhaltige Luftangriffe richteten sich gegen die Eisenbahnstrecken zwischen Don und Wolga und gegen den Schiffsverkehr auf der unteren Wolga. Ein beladener Transportdampfer von 1500 BRT, sowie drei größere Stromlöhne wurden durch Bombentreffer versenkt. Drei weitere Schlepplöhne gerieten nach Treffer in Brand. Außerdem wurden vier Frachtschiffe von je 1600 BRT schwer beschädigt. Deutsche Jäger schützten die Angriffe der Kampfflugzeuge und schossen über dem südlichen Abschnitt der Ostfront 24 feindliche Flugzeuge ab.

Brücke Nr. 97

Ein Wort über die Voraussetzungen zum deutschen Vormarsch im Osten

NSG. Einsparigkeit und zu geringe Tragfähigkeit einer einzigen Brücke kann die Offensivkraft mehrerer Divisionen beeinträchtigen. So war es bei der Brücke Nr. 97, über die ein der Hauptvorrückungsstraßen im Süden der Ostfront führt. Die Bolschewisten hatten sie bei ihrem Rückzug gesprengt. Als Notbrücke war sie von Pionieren des Heeres wieder aufgebaut worden. Sie stand nur noch auf einem sich um 20 Grad zur Seite neigenden Betonpfeiler. Ihre geringe Tragfähigkeit verbot ein Befahren mit schweren Panzern. Ihre Einsparigkeit mußte bei der Offensive zu Verkehrsstörungen führen, d. h. ein erwünschtes Bombenziel bieten.

Der Bau einer Umleitungsstraße, mit deren Hilfe die Brücke und das rechts und links von ihr gelegene mehrere Kilometer breite Rotasgelände umgangen werden konnte, hätte zu lang gedauert. Es gab nur einen Ausweg: Die DL mußte, unterstützt von NSKK-Transporteinheiten, die Notbrücke verstärken. Die Straße mehrere hundert Meter vor und hinter der Brücke breiter machen und eine zweite Brücke bauen. Nur dann konnte der Vormarsch, von dem Gegenverkehr nicht beeinträchtigt, noch falls in zwei nebeneinander fahrenden Kolonnen durchgeführt werden.

Als der Befehl die DL erreichte und das Bauvorhaben unter der Bezeichnung „Brücke Nr. 97“ in Angriff genommen wurde, da sagte der Oberbauart nur: „Ein verdammt kurzer Termin.“ Nach vier Tagen Vorarbeit, die die technischen Berechnungen vorlagen und die Arbeitsbedingungen feststanden, meinte er: „Wenn das Wort „unmöglich“ für den deutschen Soldaten nicht abgeschafft wäre, dann . . .“

Alle herumwondernden Einheimischen wurden von der Straße weg gegen Gewährung von Unterkunft, Verpflegung und arbeitsfähigem Lohn zur Mitarbeit herangezogen. — Das Baumaterial für den Unterbau der zu verbreiternden Straße mußte von einem 25 Kilometer entfernten Steinbruch herbeigeschafft werden, der über einen schmalen, schlechten Feldweg erreicht werden konnte. Dieser war schon nach kurzem Gewitterregen sehr schlammig, daß die LKW-Stunden brachten, um ihn zu durchqueren. Von früh morgens um 4 Uhr bis abends neun mußten die NSKK-Männer all ihre Kräfte und Disziplin einbringen, damit der Saubetrieb keine Unterbrechung aus Mangel an Baumaterial erlitt. Trotzdem gab es solchen Tiefangriffen bolschewistischer Kampflieger setzen ein, die zwar keine Opfer forderten insofern der guten Abwehr, der Zeitverlust aber bei zwei, drei Angriffen am Tag eintrat, war immerhin annehmbar.

Die größten Schwierigkeiten bereitete aber das technische Problem, die Brücke zu verstärken, ohne den Verkehr zu unterbrechen. Der einzige, sich um 20 Grad neigende Betonpfeiler durfte nicht stehen bleiben. Die Brücke mußte mit Eisenstreben abgefangen, der Betonpfeiler gesprengt und durch einen neuen ersetzt werden. Es fanden keine LKW zur Verfügung, die groß genug waren, die hierfür nötigen Eisenstreben herbeizuschaffen. In vier Tagen und vier Nächten baute der NSKK-Verfahrsdienst aus Gehellen von Bauteilfahrzeugen LKW-Anhänger, mit deren Hilfe der Transport der Eisenstreben durchgeführt werden konnte.

Wenn nun die deutschen Soldaten wieder zum Angriff angetreten sind, so führt sie der Weg auf einer Hauptvorrückungsstraße im Süden der Ostfront auch über die zur beschlossenen Zeit fertiggestellte „Brücke Nr. 97“. Für sie ist das nichts Besonderes. In den Augen unserer Gegner aber grenzt es immer wieder an „Zauberei“, daß nicht zwei oder drei, sondern hunderte und noch mehr deutsche Bauvorhaben im unmittelbaren Bereich ihrer Waffen feils rechtzeitig fertig werden wie die „Brücke Nr. 97“.

NSKK-Kriegsberichtler E. Barth von Wehrnalp



29 Sowjetpanzer abgeschossen

29. Juli. In den Kämpfen an der Ostfront am 28. 7. teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit: Bei der Abwehr schwächerer feindlicher Angriffe gegen den Brückenkopf Woronesch wurden 29 feindliche Panzer abgeschossen, von denen allein 18 durch Bomben deutscher Sturzkampfflugzeuge vernichtet wurden. Die Zahl der Gefangenen in den Abwehrkämpfen nahm ebenfalls Woronesch hat sich auf 3000 erhöht. Der Feind verlor im südlichen Frontabschnitt 24 Flugzeuge.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront gewann ein östlicher deutscher Angriff weiter an Boden. Sehr erfolgreich waren in diesem Frontabschnitt deutsche Kampfflugzeuge bei der Bekämpfung des feindlichen Eisenbahnverkehrs. Zahlreiche Züge und Bahnanlagen wurden durch Bomben zerstört oder schwer beschädigt.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden östliche Angriffe des Feindes südlich des Simonses und am Wolchow abgewehrt und dabei mehrere feindliche Panzer vernichtet. Bei diesen Kämpfen und bei der Zerschlagung feindlicher Bereitstellungen an der Einschließungsfront von Leningrad wurden acht bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Malta abermals mit Bomben belegt

29. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Spähtropfenunternehmen an der Ägypten-Front fanden mit Verlusten für den Gegner und mit der Gefangennahme eines von einem Offizier befehligten Spähtropfs ihren Abschluß. Italienische und deutsche Kampfflugzeuge und Jägerverbände erzielten feindliche Erfolge bei wiederholten Angriffen auf Kolonnen in feindlichen Hinterland. Eine große Zahl von Panzerfahrzeugen und Lastwagen wurde in Brand gesetzt oder unbrauchbar gemacht. Zwei Flugzeuge wurden von deutschen Jägern, vier von der Flak vernichtet.

Die Flugzeuge der Insel Malta wurden von Verbänden der Luftwaffe der Wüste mit Bomben belegt. Es entstanden weit ausgebreitete Brände. Die britische Luftwaffe verlor in Luftkämpfen vier Spitfires.

Im Mittelmeer wurden bei einem erfolglosen Angriff auf einen unletzlichen Soldaten zwei britische Torpedoflugzeuge abgeschossen und fünf weitere mit Sicherheit getroffen. Einige Besatzungsmitglieder, darunter zwei Offiziere, wurden gefangen genommen.

Verteidigungslinie Atlantik

Hon. Kriegsberichterstatter Hans Wamper (Pfl.)

Der Dräben liegt die Insel. Hinter uns die nordfranzösische Hochebene mit ihren weiten Wiesen und Ackerflächen. Wir stehen mitten in der Verteidigungslinie Atlantik, die im hohen Norden, im Lande der Winternachtsstunde ihren Anfang nimmt und ihre Fortsetzung entlang der Kanäle und Atlantikküste bis zur Biscaya erfährt. Hier überall steht der deutsche Soldat auf der Wacht.

Rechts und links von uns erheben sich aus dem Gelände die mächtigen Betonkolosse der Panzer, Festungswerke, Kasematten, die dem Strand ein neues Gesicht geben. So oft wir hier stehen, zieht uns der Anblick dieser enigmatischen, wasserstarrenden Verteidigungslinie gefangen. Immer wieder ist es das tröstliche Bild deutscher Wehrkraft, welches sich hier dem Beobachter auf Schritt und Tritt bietet. Gleich mächtigen Wehr- und Turmbauten erheben sich die Bollwerke entlang dem Strande. Und zwischen diesen tief gestaffelten Verteidigungsanlagen liegen die zahllosen Feuerstellungen unserer Flak-, Marine- und gepanzerten Artillerie, liegen die zahllosen Stützpunkte unserer zum Schutz der Küste eingeleiteten Truppen. Dicht hinter der Verteidigungslinie liegen die Horste unserer Jäger und Kampfflugzeugverbände in rüstiger Bereitschaft. Und irgendwo entlang der Küste befinden sich die mächtig ausgebauten Stützpunkte unserer U-Boote, die von hier die Ausfahrten zu ihren erfolgreichen Unternehmungen im Atlantik und vor der nordamerikanischen Küste antreten.

An diesem Wall praktiken die untrübselig bekannte Konstop-Diffusion und die nicht weniger „berühmten“, nur nach Minuten zählenden Landungsversuche der Briten ab. Von einem unerschütterlichen Kampfes- und Siegeswillen getragen, steht die Front fester denn je. So oft die Briten es wagen sollten, sich dieser Front zu Wasser, zu Lande oder in der Luft zu nähern, werden die deutschen Waffen ein unerlöschliches Wort sprechen.

In unvorstellbar kurzer Zeit wurden die Festungswerke gigantischen Ausmaßes von den Frontarbeitern der Organisation Todt und den Männern des Reichsarbeitsdienstes im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Boden geschöpft. Im Schutze der deutschen Waffen vollzog sich hier ein Arbeitsprozess von unvorstellbarer Größe, der im einzelnen einer späteren Würdigung vorbehalten bleiben muß. Noch rühren sich hier Tausende fleißiger Hände. Noch lauschen die Feldbahnlinien und fördern unentwegt Material zu den Baustellen. Noch sind Bagger- und Mischanlagen ununterbrochen in Betrieb. Noch immer neu Panzer und Festungswerke gehen ihrer Bollendung entgegen und lassen diese jetzt schon unbezwingbar erscheinende Linie von Tag zu Tag härter werden. Es ist ein fesselndes Bild engverbundener Kampfgemeinschaft, welches diese Symphonie der Arbeit ausstrahlt. Hier steht der Arbeiter der Stirn und Faust neben dem Waffenträger der Nation. Er gibt dem Soldaten durch seine Arbeit, was der für den Kampf und die Verteidigung benötigt.

Wir stehen vor dem Festungswerk „Batterie Todt“ und gedenken des großen Deutschen, der uns nicht nur den Weltmaßstab schenkte, sondern der an der weiten Ostfront und auf allen anderen Kriegsschauplätzen mit seinen Männern unvergänglich leistung und Volkstuchte und der auch der Schöpfer des Rüstungswunderes ist.

Der Abend senkt sich hernieder. Gleich einem riesigen Feuerball steht die untergehende Sonne, eine vielfache Farbenpracht ausstrahlend, am westlichen Horizont. Noch einmal geht der Blick hinüber zur Insel, geht noch einmal über die sich rechts und links von uns ausdehnende Front am Atlantik.

Schemenhaft heben sich die Wehr- und Turmbauten und die Stellungen der Flakartillerie ab. Die Nachtmaschinen leben auf. Draußen im Kanal, auf vorgeschobenen Sicherungsposten stehen die Soldaten der Kriegsmarine mit ihren Torpedobooten auf der Wacht. Entlang der Küste aber wachen die Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe.

Bei der 4. Hausammlung 43,8 Millionen

Berlin, 29. Juli. Die überwältigenden Leistungen und Erfolge unserer Soldaten an der Front verpflichten die Heimat zu größeren Leistungen. Daß sich die Heimat dieser Pflicht bewußt ist, hat die am 12. Juli durchgeführte 4. Hausammlung des Reichsleistungswerkes für das Deutsche Rote Kreuz erneut bewiesen.

Ihr vorläufiges Ergebnis beträgt 43 867 288,87 RM. Die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 36 707 456,59 RM, so daß eine Zunahme von 7 159 832,28 RM, das sind 19,51 v. H. zu verzeichnen ist. Mit dieser gewaltigen sozialen Leistung hat die Heimat ihre enge Verbundenheit mit der Front und ihren unerschütterlichen Glauben an den Endsieg wieder einmal bekräftigt.

Amerikadeutsche kehren heim

Barnemünde, 29. Juli. Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehraktion für deutsche Staatsangehörige aus Amerika trafen am Mittwoch früh etwa 600 deutsche Staatsangehörige aus den mittelamerikanischen Staaten in Barnemünde ein und erreichten dort zum ersten Male deutschen Heimatboden.

Stettin, 29. Juli. Der erste Transport von ungefähr 300 Männern, Frauen und Kindern der vor drei Tagen in Gotenburg eingetroffenen Flüchtlinge aus Mittel- und Südamerika traf in Stettin ein. An dem Empfang auf dem Bahnhof waren neben Vertretern des Gaues Pomern, der Wehrmacht und des Staates als Vertreter des Reichsaussenministers Generaldirektor Reimbold erschienen. Die Auslandsdeutschen werden nach einigen Tagen über die verschiedenen Gauen verteilt werden.

20. Abschluß eines Nachtjägers

Berlin, 29. Juli. Bei dem britischen Luftangriff auf das Gebiet von Groß-Hamburg in der vergangenen Nacht, der der britischen Luftwaffe durch die zusammengefaßte starke Abwehr durch Nachtjäger, Flak- und Marineartillerie wiederum schwerste Verluste brachte, schloß der Fluggeschwader in einem Nachtjagdgeschwader, Oberfeldwebel Boer, seinen 20. Gegner im Nachtluftkampf ab.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Einweihung von zehn Landdienstlagern. Im Zuge einer laufenden Inspektion der Jugendarbeit im Krieges stiftete Reichsjugendführer Artur Axmann dem Gau Rärnten einen kurzen Besuch ab. Er besichtigte das Wehrrückbildungslager Jaal und überlegte sich vom Stand der vorläufigen Ausbildung der Wehrrückbildungslager. Auf Einladung des Gauleiters Dr. Rainer wohnte der Reichsjugendführer einer feierlichen Veranstaltung in Klagenfurt bei. Den Abschluß des Besuchs bildete die Einweihung von zehn neuen Landdienstlagern in Rärnten, die ihrer Bestimmung übergeben worden sind.

Nationale Abfall-Sammelaktion in USA. Nach nur sieben Monaten des von Roosevelt so lehrförmig heraufbeschworenen Krieges mußte sich Roosevelt nach einer Meldung aus Washington der peinlichen Aufgabe unterziehen, die Bevölkerung von „Sottos eigenem Land“ zu einer nationalen Abfallsammlung aufzurufen, die noch in dieser Woche eröffnet werden soll. Roosevelt erklärte in der Pressekonferenz, daß Rohmaterial aller Art benötigt würde, um Kriegsmaterial herzustellen. Abfälle von Metallen, Gummi, Lumpen und andere Materialien müßten notwendig gebraucht.

36 Verletzte bei einem Autobusunglück in Spanien. In der Provinz Barcelona, zwischen Manresa und Solsona, führte ein vollbesetzter Autobus einen Abhang hinab, wobei 36 Fahrgäste zum Teil schwer verletzt wurden. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß der Fahrer einer auf der Straße stehenden Ziege ausweichen mußte.

Tödtliche Abfälle in den Bergen. Der Münchener Bergsteiger Peter Vindl ist am Loizentzli tödlich abgestürzt. Am Kleinen Traißhen bei Bayrischzell ist ein 15 Jahre altes Mädchen aus Köln, das in Begleitung von vier Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren von Osterhofen aus über das Obere Subelfeld wogelos auftrieb, beim Gipfelpflanzen tödlich abgestürzt.

Britisches Transportflugzeug in Indien zerstört. Nach einer Neuentdeckung aus Neu-Delhi wurden elf Offiziere und Mannschaften — sämtliche Insassen eines Transportflugzeuges — getötet, als das Flugzeug in den Monsunwolken flog und an einem Hügel in Indien zerfiel.

Japan gewährt China 100 Millionen Yen-Kleihe. Um zu einer gesunden Entwicklung der Notenausgabe der Chinesischen Central-Reserve-Bank beizutragen, hat sich die japanische Regierung auf Wunsch der chinesischen Nationalregierung entschlossen, eine Kleihe von 100 Millionen Yen zu gewähren. Ein Vertrag über die genannte Kleihe ist Dienstag zwischen der japanischen Bank und der chinesischen Central-Reserve-Bank abgeschlossen und unterzeichnet worden.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942

AM 2. AUGUST

SEID WÜRDIG DES OPFERS DER FRONT

Die vom Stahlengrund

ROMAN VON KURT RIEMANN

VERBODEN-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA

(23. Fortsetzung.)

Kirsten lächelt.

„Daran kenne ich meinen gründlichen deutschen Kameraden! Ein Schwede wäre nie auf die Idee gekommen, sich kleinteilig alle Daten dieses jungen Mannes zu beschaffen. Beinahe unangenehm gründliche Kerle, ihr Deutschen! Aber wie spricht euer Hans Sachs in den „Meisterjüngern“? Doch sag ich nicht, daß das ein Fehler sei.“

„Wir sehen gern ganze Arbeit geleistet. Manderh lieb die Oberfläche, und es verstimmt ihn, wenn man ihm den Grund weiß.“

„Wäre ich nicht Schwede, wollte ich nur ein Deutscher sein, Holtermann. Genügt Ihnen das?“

„Rüsten wir uns hier unsere Herzen ausschütten, Herr Kirsten?“ gibt Holtermann zurück. „Ich habe doch zwei Augen im Kopf. Außerdem weiß ich, daß Frau Malten sehr impulsiv handeln kann. Sie ist eine Künstlerin. Das darf man nicht vergessen.“

Ein schneller Blick Kirstens. Dann legt er Holtermann die Hand auf die Schulter. „Hätte ich noch einen Bruder, er könnte mich nicht besser verstehen. Ich möchte Frau Renate vor einer sehr schmerzlichen Erkenntnis bewahren.“

„Geben Sie ihr eine Aufgabe!“

„Sie ist die beste Sängerin Europas.“

„Keine Aufgabe für eine Frau. Meine Mutter war nur froh, wenn sie mindestens einen von uns sechs Jungen zu umfassen hatte.“

„Ihre Mutter war eine glückliche Frau.“

„Zwei meiner Brüder starben in einem englischen Gefangenenlager an der Ruhr. Sie sind freipiert wie Vieh. Kein Arzt hat auch nur einen Blick auf sie geworfen. Mutter bekam graue Haare darüber. Aber auch das ist eine Aufgabe für eine Frau, um seine Kinder Schmerz zuzogen. Frau Malten müßte Kinder haben.“

„Sie hatte ein Kind.“

Ein fragender, erkannter Blick Holtermanns.

„Es ist tot. Frau Malten war verheiratet mit einem Kolonialoffizier in Indien. Mein verstorbener Bruder hat ihren Mann gekannt.“

Holtermann nickt, daß Kirsten mehr weiß, als er zu sagen beabsichtigt. Aber er fragt nicht. Warum alle Geschichten wieder lebendig machen? Wahrscheinlich liegt hier auch der Schlüssel zu dieser seltsamen Bekanntschaft zwischen Kirsten und Frau Renate.

„Wäre es nicht eine Aufgabe für Frau Malten, ein so begabtes Mädchen, wie es diese Ottilie Förster zu sein scheint, in Obhut zu nehmen? Ich könnte mir denken, daß es schon sein muß, einem jungen Menschen den Weg zu ebnen in die Welt der Kunst.“

Kirsten schreitet im geräumigen Hotelzimmer auf und ab, bleibt dann am Fenster stehen und sieht auf den toten und verlassenen Strand, der im Mondschein in gelblichen Weis glänzt. Lautlos greift der helle Arm des Dichters von der Höhe des Turmes in die Nacht hinein, den Schiffen ihren Weg in ferne Meere weisend.

„Sie haben recht“, sagt Kirsten nach einer Weile des Schwiegens. „Ich werde versuchen, mit ihr darüber zu sprechen. Aber noch etwas anderes liegt mir am Herzen. Glauben Sie mir, Holtermann, ich denke jetzt nicht an mich. Ich habe es überhaupt verlernt, an mich zu denken. Ich will nur Frau Renate vor einer Leidenschaft bewahren, an der sie verkommen könnte. Malzahn ist ein junger Mensch, der nicht weiß, was er in der holden Torheit seiner Jugend anrichtet. Ich habe beobachtet, wie er Frau Renate ansieht, und er scheint mir nicht der Mann zu sein, der es nicht wagt, die Gelegenheit zu ergreifen.“

„Glauben Sie wirklich, daß Frau Renate ernstlich von der Zuneigung des jungen Mannes bedroht werden könnte?“

„Ich habe in meinen Kreisen mehr als einmal erlebt, wie kluge tüchtige Frauen, Mütter erwachsener Kinder, dran und dran waren, alles, aber auch alles hinzugeben für die Zuneigung irgendeines jungen Menschen. In jenem Alter ist für eine Frau nichts gefährlicher, als wenn sie fühlen darf, ich bin noch jung, ich habe das Leben nicht bereits hinter mir, sondern noch vor mir. Frau Renate aber ist nicht irgendeine beherzte lässige Dame der Gesellschaft, sondern eine Künstlerin. Auch um Malzahn täte es mir leid. Er ist ein anständiger Mensch; aber was

hilft das? Wenn er auf der Höhe seiner Kraft steht, ist Renate eine alte Frau.“

Holtermann kaut an seiner Pfeife, bei ihm immer ein Zeichen, daß ihn irgend etwas ernsthaft beschäftigt. Pöhllich lacht er kurz und trocken auf.

„Was haben Sie?“

„Oh, mir fiel gerade ein, daß die Junges mich gefragt haben, wohin man mit so einer Nacht segeln kann, wie unsere „Klokeberga“ ist. Hat Ihnen mächtig imponiert, das Schiff.“

„Was meinen Sie damit?“

„Ich könnte mir denken, daß die ganze Gesellschaft eine herrliche Seereise unternimmt. Wir telegraphieren unserer Filiale in Finnland, daß man sie dort ein paar Tage aufnimmt, von dort geht's nach Schweden; na, und wenn die „Klokeberga“ dann wieder in Barnemünde am Kai liegt, sind die Ferien vorüber und alles reist nach Hahnengrund zurück.“

„Nun muß Kirsten auch lachen. Der Gedanke ist so primitiv und doch so zweckmäßig, daß es beinahe eine Schande ist, nicht eher darauf gekommen zu sein.“

„Sie sind doch ein praktischer Kopf, Holtermann! Es ist eine ausgezeichnete Idee. Herr Malzahn muß natürlich mitfahren, Frau Renate hat zwei Konzerte zu absolvieren und wartet auf ihren Agenten, die Trennung ergibt sich ganz natürlich. Drei Wochen sind eine lange Zeit.“

„Kann ich Ihr Einverständnis annehmen?“

„Wie immer, lieber Holtermann. Wie immer. Und nun bitte gehen wir. Wir haben Frau Renate versprochen, sie nicht ganz allein zu lassen!“

20.

Dr. Kramer ist ein stiller Mann. Er fühlt sich am wohlsten, wenn er nicht bemerkt wird. Nun sitzt er still und betroffen in seinem wackligen selbstgezeichneten Stuhl aus Birkenstämmen und hat die Hände ineinandergelegt. Was ihm Katharina Johanna da berichtet, hat ihn erschreckt.

„Glauben Sie wirklich, Rätchen, daß es etwas Ernsthaftes ist?“ fragt er kummervoll. „Mir will das gar nicht in den Kopf hinein! Fodern Malzahn ist doch kein Kind, sondern ein Mann, der Verantwortung trägt. Und er weiß das doch!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. Juli 1942

Beerenpende für das Reserve-Lazarett Nagold

Auf Veranlassung des Bürgermeisters Steeger der Gemeinde Hornberg wurden 3 1/2 Zentner Heidelbeeren gesammelt und den verwundeten und kranken Soldaten des Reserve-Lazaretts Nagold gespendet. Diese Spende hat bei allen Soldaten großen Anklang gefunden, zumal ein großer Teil von ihnen nicht im Schwarzwald beheimatet ist und den Genuß solcher Heidelbeeren nicht kennt. Sie werden stets mit Freude an diese hochherzige Spende denken. Jetzt ist es doch wieder, daß die Heimat die großen Leistungen ihrer Soldaten zu würdigen weiß.

Waffen friedlicher Art

—nog Hunderttausende deutscher Männer haben das Arbeitskleid mit dem feldgrauen Rock vertauscht. Sie hatten Macht an Deutschlands Grenzen und kämpften tief in Feindesland um Deutschlands Zukunft und Freiheit. Sollen wir die Männer allein den Sieg erringen lassen? Nein, auch wir in der Heimat wollen unseren Teil beitragen zur Erlösung des großen Volkes. Auch uns stehen Waffen zur Verfügung, allerdings nicht friedlicher Art, mit denen sich aber auch Erfolge großen Ausmaßes erringen lassen. Ein solcher Erfolg soll die fülle und letzte Hausammlung im 3. Kriegsjahr für das Deutsche Rote Kreuz werden. Jeder von uns muß dazu beitragen, daß diese Aktion zu einem großen Sieg der Heimat wird, bei dem der Gau Württemberg-Hohenzollern in vorderster Linie mitwirken soll. Bei dieser Hausammlung einen großen Erfolg zu erzielen, kann nicht schwer sein; denn was wir geben und spenden, ist ja nur ein kleiner Dank an unsere Soldaten und Verwundeten. Deshalb wollen wir nochmals herzlich in unseren Geldbeutel greifen. Wir wollen gern und freudig geben, auch wenn die Spende mit dem Verzicht eines lang gehegten Wunsches verbunden ist. Unsere Soldaten müssen täglich und ständig verzichten und Opfer bringen; da ist es ganz in der Ordnung, daß auch wir in der Heimat ein Opfer geben, das dazu beiträgt, das große Ziel und den Sieg zu erringen.

Zusatz-Lebensmittelmärkte für Hochzeiten

Aus Gründen der Vereinfachung werden die Er-nährungsämter auf Grund eines Rundschlusses des Reichsminis-teriums für Ernährung und Landwirtschaft im Landwirtschaftli-chen Reichsministerialblatt Nr. 30 ermächtigt, für Hochzeiten an Stelle von Lebensmittel- und Reis- und Getreidemärkten die durch diesen Erlass eingeführten „Zusatz-Lebensmittelmärkte für Hochzeiten“ einzuführen.

Die „Zusatz-Lebensmittelmärkte für Hochzeiten“ bestehen aus einem Stammabschnitt und aus Einzelabschnitten, die zum Bezuge aller dafür bestimmten Sonderzuteilungen berechtigen. Die Zuteilungen sind in jedem Fall die gleichen. Sie betragen für Familienfeiern aus Anlaß von Hochzeiten (Trauungen, Silberne, goldene, diamantene und eiserne Hochzeiten) je Person bis zu einer Höchstzahl von insgesamt 12 Personen 150 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, 5 Gr. Butter oder Margarine oder 40 Gr. Speisöl (keine Schweineschmalzfette), 200 Gr. Brot oder 150 Gr. Mehl, 50 Gr. Nahrungsmittel, 100 Gr. Zucker, 25 Gr. Kaffeeersatz und 1 Et. Tüten, Pölen und Zigaretten sind von der Bewilligung der Sonderzuteilungen ausgeschlossen. Um zu verhindern, daß bei Trauungen die Sonderzuteilungen doppelt genützt werden, wird bestimmt, daß Sonderzuteilungen nur gegen Vorlage der Aufgebotsbescheinigung oder bei Kriegs-trauungen einer entsprechenden Bescheinigung genützt werden dürfen.

Zuständig für die Gewährung der Sonderzuteilung ist das Er-nährungsamt desjenigen Ortes, an dem die handesamtliche Trauung stattfindet. Dies gilt auch dann, wenn die Feier an einem anderen Ort als dem der handesamtlichen Trauung ab-gehalten werden soll. Bei Silbernen, goldenen, diamantenen oder eisernen Hochzeiten sind die Ehegatten- oder Trauun-ten zu den vorzulegen. In diesen Fällen ist für die Gewährung der Sonderzuteilungen das Ernährungsamt desjenigen Ortes zuständig, an dem die Subilare ihren künftigen Aufenthalt haben. Die vorgelegte Urkunde erhält einen Vermerk über die gewährte Sonderzuteilung. Die Gewährung von Sonderzuteilungen zu anderen Familienfeiern, wie z. B. Kindtaufen, Pri-men, Firmungen, Beerdigungen usw. ist den Ernährungsäm-tern unterlag.

Die Karten, die in 2-Personen- und 3-Personenarten einge-teilt sind, werden für die beantragte Personenanzahl bis zu 12 Per-sonen ausgegeben. Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit zum Ende des Monats zwei Wochen nach dem Ausgabedatum.

Eintragung der Beherbergungsbauer. Der Reichsstatistik-Verband tritt mit: Nach Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Krieges vom 20. April 1942 ist die Beherbergungsbauer in Fremden-verkehrsgemeinden innerhalb eines Jahres grundsätzlich auf drei Wochen begrenzt. Zu Kontrollzwecken ist verbindlich vor-geschrieben, daß die Beherbergungsbauer in dritte Reichsklei-derkarte einzutragen ist. Da es den Beherbergungsgewerbern bei Strafe verboten ist, Gäste ohne Vorlage der dritten Reichskleiderkarte zu beherbergen, ist es unerlässlich, die dritte Reichskleiderkarte mit-zuführen, und zwar auch bei ärztlich vorordneten Heilkuren. Wird die dritte Reichskleiderkarte nicht vorgelegt, dann muß der Gast zurückgewiesen werden.

* Abgabe von Frühkartoffeln an Verbraucher. Die Frühkar-toffeln müssen gemäß den Bestimmungen über den Verkehr mit Speisekartoffeln im geschlossenen Anbaubereich vom Erzeu-ger direkt der zuständigen Ortsammelstelle abgeliefert werden. Es ist also unzulässig und strafbar, wenn der nicht ortsanfällige Verbraucher seinen Bedarf an Speisekartoffeln direkt beim Erzeuger eindeckt. Solche Verkäufe direkt vom Erzeuger an Verbraucher sind nur innerhalb des Erzeugerorts zulässig. Nur auf diese Weise kann die anfallende Frühkartoffelernte gerecht zur Verteilung gebracht werden. Eine Regelung über die Ab-gabe von Spätkartoffeln wird zu gegebener Zeit bekanntgemacht.

* Verkauf von Süßwaren. Nach einer Anordnung des Württ Landesernährungsamts dürfen mit sofortiger Wirkung „Isa“ und marzipanhaltige Erzeugnisse sowie Zuckerkuchen nur noch für Kinder und Jugendliche von 2 bis 18 Jahren gegen Ab-rechnung der Nährmittellisten für Jugendliche (also nicht mehr der Zuckerlisten) abgegeben werden. Die Abgabemenge beträgt bis auf weiteres je Person und Zuteilungsperiode 50 1/2 2/3 Gramm, ohne daß jedoch ein Anspruch auf eine bestimmte Menge oder Warenart besteht. Die Kleinverpackungen sind nicht berechtigt, die Abgabe der Süßwaren auf ihre Stammsubstanz zu beschränken.

Ernennung. Postmeister Georg Carle hier wurde ab 1. Juli zum Oberpostmeister ernannt. — Ab 1. 9. ist Pfalzgröbenweiler, das seither zu Freudenstadt gehörte, Zweigpostamt von Altensteig.

Spielberg. (Festgenommen.) Dieser Tage wurde hier ein Hand-werksmeister als Stillschlichter festgenommen und dem Gericht übergeben.

Vorghelm. (Zuchthaus für Kleintierdiebe.) Als Volksschädlinge verurteilte das in Voghelms lagende Sondergericht den Emil Schwarz aus Ippingen zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust sowie die Ehefrau Nina Boos aus Ippingen zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Beide hatten unter Ausnützung der Verdunkelung eine beträchtliche Anzahl von Stallhasen gestoh-len und zu Hause verzehrt. Der Chemann Boos, der an den Diebstählen selbst nicht beteiligt war, erhielt als Helfer sechs Monate Gefängnis, weil er in Kenntnis der Herkunft des Brotes am Hasenessen teilgenommen hatte. — Verurteilte Klein-tierdiebstähle sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders verwerflich, da durch sie Volksgenossen, die unter großen Schwie-riigkeiten und mit erheblichem Aufwand an Zeit und Mühe Tiere heranzüchten, um die Früchte ihrer Arbeit gebracht und in ihrer Versorgung gefährdet werden.

Stuttgart. (Preiswucher mit Bonbons.) Der Han-del mit Kräuterbonbons war für die 27 Jahre alte Mar-garete B. in Stuttgart ein besonders gutes Geschäft. Ließ sie sich doch unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse das Doppelte des Preises dafür bezahlen, den sie hätte verlangen dürfen, und zwar nachdem ihr der Handel mit Kräuterbonbons wegen ihrer Preistreiberei behördlich verboten war. Auf diese Weise erzielte sie im Laufe von acht Monaten einen unzulässigen Mehrerwerb von mindestens 1555 RM. Das Amtsgericht ver-urteilte sie deshalb wegen fortgesetzter Preisüberhöhung auf einen Monat Gefängnis und 150 RM. Geldstrafe. Der unzu-lässige Mehrerwerb von 1555 RM. wird zugunsten des Reichs eingezogen.

Lüdingen. (93 Jahre alt.) Die frühere Lüdingen Lehr-terin Pauline Seifer kann am 29. Juli ihren 93. Ge-burtstag feiern.

Ing Tutlingen. (Holländer Kinder.) 86 Kinder von Volksdeutschen in Holland, die im Kreis Tutlingen zur Er-holung weilten, kehrten nun, vorzüglich erholt, in ihre Heimat zurück. Ihre Eltern freuten sich besonders darüber, daß die Kin-der nun auch ihre deutsche Heimat kennenlernen konnten.

Schwabsberg. Rt. Kalen. (Schafe vom Zug überja-hren.) Eine Anzahl Schafe, die anscheinend aus einem in der Nähe befindlichen Pferch ausgebrochen waren, wurde auf der Bahnstrecke zwischen Schwabsberg und Goldshöhe am Montag vormittag von dem Frühzug überfahren. Sechs Schafe wurden getötet.

Dietzenheim, Kreis Ulm. (Kind überfahren.) Das 3 1/2 Jahre alte Mädchen des Arbeiters Jakob Schmid, das infolge vorübergehender Abwesenheit der Mutter auf die Straße ge-raten war, wurde von einer Radfahrerin so unglücklich an-gefahren, daß es schwere Verletzungen davontrug und in das Krankenhaus nach Altrissen verbracht werden mußte. (Durch Starbrom getötet.) Beim Abneh-men von Signallichtlampen kam der 40 Jahre alte Reichsbahn-hilfsfachmann Grimm aus Konstanz über dem Bahngelände von Schaffhausen mit der Fahrleitung der elektrisch geführten Schweizer Züge in Berührung und war sofort tot. Grimm tat Dienst im Zuge Basel—Konstanz.

Der Gauleiter bei seinen Kreisleitern

—ng Stuttgart, 29. Juli. In Gegenwart zahlreicher Gauamts-leiter behandelte Gauleiter Reichsstatthalter Murr bei einer Kreisleiterversammlung in Stuttgart die zurzeit im Vordergrund stehenden Aufgaben der Heimat, nachdem zuvor der Leiter des Landeswirtschaftsamtes, Ministerialrat Z i m m e r, über die all-gemeine wirtschaftliche Lage, Gauamtsleiter Landeshausenführer K r o n l b über die Fragen der Ernährung, der Wehrkreisbeauf-tragte V des Reichsministers für Bewaffnung und Munition L r t m a n n über den Einsatz der Arbeitskräfte und Gauamts-leitungsleiter Dr. K e t t über das in der Partei neugeschaffene Amt für Volkstumspolitik eingehend berichtet hatten.

Abschließend zeichnete der Gauleiter ein klares Bild von der umfassenden Schan, die der Hohensträger der Partei bei allen Fragen des Lebens des Volkes müsse, um gegenüber dem Reichsstatthalter des notwendigen einseitigen Spezialwissens die verschiedenen Standpunkte immer wieder zu harmonischem Zu-sammenfließen und unter das Geßel des ewigen Volkes und Reiches zu bringen. Er hat die Kreisleiter, den sich aus dem Neben-einander von deutschen und fremdbürgerlichen Arbeitskräften er-gebenden Fragen besonderes Augenmerk zu schenken und im Interesse des Endzieles unaufhörlich zur Steigerung des Lei-stungswillens unseres Volkes beizutragen.

Das Werk, das der Führer schafft, so beschloß Gauleiter Reichsstatthalter Murr seine Ausführungen, sei das Gewalttätige in der Geschichte, und es sei nur eine Selbstverständlichkeit, daß der Größe des Zieles auch die Anstrengungen und Mühen ent-sprechen, die zum Erfolg notwendig sind. Wenn sich die Heimat immer wieder den Frontsoldaten zum Beispiel nehme, der ein-fach und schlicht seine Pflicht erfüllt, ohne unnötige Debatten über Dinge zu führen, die außerhalb seines Geschäftskreises liegen, dann dürfe sie dessen gewiß sein, daß sie nach dem Siege eben-solchen ehrenvoll genannt werde wie unsere unvergleichlichen Soldaten.

Buntes Allerlei

Ein überraschender Segen

Die Bewohner einiger Fischerdörfer an der süßwässrigen Küste machten große Augen, als bei dieser Tage ihrer Strand sah: das Meer hatte ihnen mehrere Ballen Lebensmittel an den Strand gespült. Natürlich zog sofort die gesamte Bevölkerung an den Strand, um die Ballen zu bergen. Nach während der Arbeit wurde neues Strandgut angespült. Der Segen setzt wäh-rend einiger Tage und Nächte nicht aus. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Waren von den durch sowjetische Tor-pedos in schwedischen Hohensträger verenteten schwedischen Dampfern „Argentinia“ und „Uddebholm“ stammen. Die däni-schen Behörden haben aus diesem Grunde auch die Waren für-zugeführt, da Schweden wahrscheinlich ihre Herausgabe fordern wird. Immerhin haben die an der Bergung beteiligten Fischer Anspruch auf Vergelohn, der etwa ein Drittel des Wertes aus-macht. Da die gefundenen Waren einen Wert von einer halben Million Kronen darstellen, dürfte der Vergelohn nicht gering sein.

Zwischenfall am Tranaltar

Dieser Tage wollte in einer Ortschaft bei Prag ein junger Mann seine Braut zum Altar führen. Als der Geistliche eben mit der Zeremonie beginnen wollte, erschien plötzlich eine Frau mit einem Kind auf dem Arm in der Kirche und rief den Bräutigam von der Seite seiner Braut. Sie schrie laut, daß der Mann ihr gehöre und daß sie ihn und das Kind töten werde. Wenn die Trauung mit der anderen nicht unterbleibe. Dem Brautpaar und den Hochzeitsgästen blieb nichts anderes übrig, als die Kirche zu verlassen. Da das junge Paar aber schon handesamtlich getraut war, konnte die Hochzeitsfeier doch noch stattfinden.

Rangruhs machen sich unbeliebt

Nun hat auch Australien seine fünfte Kolonne. Die Rangruhs haben sich zu großen Herden zusammengedrängt und über-schwemmen die Felder der australischen Farmer. Wenn gegen die unbotmäßigen Wappentiere des australischen Kontinents nicht sofort etwas unternommen wird, ist die Ernte gefährdet. Die Farmer haben bereits bringen um Einsatz des Militärs nach-gesucht. Eine Gelegenheit für Mac Arthur, den schweidigen Fluchtgeneral, neue Lorbeeren auf sein Haupt zu häufen.

Neue türkische Briefmarke

In der Türkei ist eine neue Briefmarke mit dem Bildnis Kemal Atatürks, des Schöpfers der neuen Türkei, erschienen. Das Bemerkenswerte an dieser Neuerung ist die Tatsache, daß sie Kemal Atatürk mit dem Fez zeigt, der bekanntlich unter seiner Regierung abgeschafft worden ist. Nachfolger ist der Fez selbst gar nicht so alt und auch nur der Nachfolger eines von ihm abgeschafften anderen Kopfbedeckung, des Turbans. Es war Sultan Mahmud II., der im Jahre 1826 den Turban verbot und dafür den Fez als obligatorische Kopfbedeckung für alle Unter-tanen des osmanischen Reiches erklärte. Der Fez wurde dann 1925 aus politisch-kulturellen Gründen verboten.

Rezepte

aus der Versuchsstube der NS-Frauenenschaft
Vd. Volkswirtschafts- und Landwirtschaft.

Gefüllte Mayonnaise (für Kartoffelsalat, kalte Fleischgerichte und Frischkostplatten). 1/2 l entrahmte Frischmilch, 2 Teelöffel Stärke-mehl, 1 Eigelb (oder 1 Teelöffel Gabelpulver), 1 Eßlöffel Öl (oder 1 Teelöffel Butter od. Margarine), 2 Eßlöffel Essig oder Zitronen-saft. Sämtliche Zutaten werden kalt gründlich verschlagen und bei schwachem Feuer bis zum Kochen gerührt. Man läßt einmal aufwallen, dann stellt man die Mayonnaise zum Abkühlen beiseite.

Einfaches Kleingebäck. 25 Gr. Margarine, 75 Gr. Zucker, 3 Eß-löffel Mehl, 1/2 l flüssigen Rum-Aroma, 250 Gr. Weizenmehl, 2 gpr. Teelöffel Backpulver, 5 Eßlöffel Milch oder Wasser. Den Teig dünn ausrollen, Formen ausstechen, mit Milch bestreichen und mit Zucker bestreuen. Backzeit etwa 10 Minuten bei starker Hitze.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Ulm-Heig Druck Buchdruckerei Dieter Laub, Altensteig 3. Jt. Preis: 3 gültig Verleger und Schriftleiter Dieter Laub 4. Jt. bei der Wehmach

Süßfrüchte bringen sechsmal soviel Fett vom Hektar wie dieselbe Futterfläche über die Kuh oder das Schwein

Altensteig

Kartoffelkäuferdienst		
am 31. 7. 1942	Zelle 01 Block 01	Schulhaus
	Zelle 02 Block 01	Rathaus
am 7. 8.	Zelle 01 Block 02	Schulhaus
	Zelle 02 Block 02	Rathaus
am 14. 8.	Zelle 01 Block 03	Schulhaus
	Zelle 02 Block 04	Rathaus
am 21. 8.	Zelle 01 Block 04	Schulhaus
	Zelle 02 Block 05	Rathaus

jeweils beim Rathaus um 18 Uhr, beim Schulhaus um 18.15 Uhr. Bei Regenwetter fällt der Suchdienst aus und wird am nächsten regenfreien Tag um dieselbe Zeit durchgeführt. Wer nicht erscheinen kann, hat eine Ersatzperson zu stellen.
Der Bürgermeister.

Verdunkelungspapier

ist zu haben in der Buchhandlung Laub, Altensteig
Papierhandlung und Büroartikel

Heute 20.30 Uhr
Singstunde (Männer-chor) im Lokal.

Vortrag

Trefflois-Bethel im Ge-meindehaus.

Verkaufe eine junge

Ruh- u. Fahr-Ruh

10 Liter Milch gebend.
Zu erfr. Telefon 393 Altensteig.

Dankagung. Altensteig, 30. 7. 42.

Zum Heidentod unseres geliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Bräutigams Odo. Paul Dürschmabel sind uns von Rah und Fern viele liebe Worte herzlichster Anteilnahme entgegengebracht worden, wofür wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aussprechen. Ebenso danken wir dem Liebermann für seine erhebenden Lieber bei der Trauerfeier und für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers. In unglücklichem Leid: Familie Dürschmabel Familie Henzler-Faurndan.

Dankagung. Altensteig, 30. 7. 42.

Für die vielen Beweise herz-licher Anteilnahme anlässlich des Heidentodes unseres trauern Sohnes und Bruders Gesehrter Fritz Schwarz danken wir heimlich von Herzen. Ebenso für die Mit-wirkung an der Trauerfeier, dem Liebermann für den erhebenden Gesang, sowie Herrn Stadtpfarrer Simpsendörfer für die Worte des Trostes.
In tiefem Leid: Familie Friedrich Schwarz.

Milchziege

zu kaufen gesucht, evtl. auch gegen ostpreussisches Milchschaf. Angebote unter Nr. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Gesucht wird eine Puzfrau

für täglich einige Stunden in einem Privathaus. Wer? sagt die Geschäftsstelle

la Pelikan-Farbbänder

in allen gangbaren Breiten empfiehlt die Buchhandlung Laub, Altensteig.